

so oft und gerne schon wiederholte Stelle: „Die geologische Reichsanstalt steht als ein schwer zu erreichendes Muster da“, ein wohlwollend ausgesprochenes Urtheil, das er gewiss hoch in Ehren zu halten verpflichtet ist. So findet sich das Wünschenswerthe des Sendschreibens durch den Erfolg gerechtfertigt. Nur wenige Tage nach dem „Amtlichen Berichte“ von Bonn wurde uns auch der von der vierunddreissigsten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe im September 1858, von den Herren Geschäftsführern und Herausgebern Herren Eisenlohr und Volz übersandt. Der Inhalt des letztern übersteigt um mehr als die Hälfte den der Berichte von Bonn oder Wien, welche sich an Ausdehnung nahe gleich sind. Alle Fächer sind reich vertreten, und wenn auch Haidinger besonders in dem gegenwärtigen Augenblicke nichts über die näheren glanzvollen wissenschaftlichen Ergebnisse aller dieser grossen Werke zu sagen wagt, so wollte er doch seinen innigsten Dank für die grossmüthige Aufmerksamkeit darbringen, mit welcher die k. k. geologische Reichsanstalt von den hochverehrten Geschäftsführern der Versammlungen in Bonn und in Karlsruhe mit Exemplaren, als werthvollen Geschenken theilt wurde, eine Freundlichkeit, in welcher sie sich vor mancher anderen Versammlung auszeichnen. Man muss gestehen, die Theilnahme unserer eigenen Landesgenossen war an diesen Versammlungen im Ganzen nicht allzu lebhaft, von 964 Mitgliedern und Theilnehmern in Bonn waren 29 Oesterreicher, von 909 in Karlsruhe nur 13, und davon sogar 4 aus der Lombardie. Unser Wien war durch 6 hochverehrte Freunde vertreten, die Herren Engel, Hebra, Hessler, Kunzek, Petzval, Siegel, unter welchen unserem hochverdienten Herrn Professor Kunzek von Seiner königlichen Hoheit dem Grossherzog, der überhaupt in gnädigster und liebenswürdigster Weise seine innige Theilnahme an den Interessen der Versammlung in allen Richtungen beurkundete, die Ehre des Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen zu Theil wurde, gleichzeitig mit sechs Commandeurkreuzen und 14 Ritterkreuzen an andere Glanzpunkte deutscher Naturwissenschaft und Arzneikunde. Es ist wahrhaft erhebend, so schönes allseitiges Zusammenwirken zu dem grossen Zwecke zu sehen, wie bei den immer neu sich gestaltenden Versammlungen der deutschen Naturforscher und Aerzte, jene Schätze ausgetauschter Belehrung und befriedigendster Erinnerungen. Aus der eigenthümlichen Lage der Aufgaben der k. k. geologischen Reichsanstalt folgt freilich, dass in dem gewöhnlichen Laufe der Verhältnisse weder ihre Mitglieder, welche gerade in ihren Untersuchungsreisen beschäftigt sind, noch der allein in Wien zurückgebliebene Director mehr als nur die innigste allgemeine Theilnahme an wahren wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt denselben weihen kann. Erinnerungen an die Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt waren, wenn auch nicht durch Mitglieder derselben in Bonn durch Professor Pichler von Innsbruck, in Karlsruhe durch den königl. bayerischen Bergmeister Gumbel aus München lebhaft. Wo es unseren eigenen Sitz betraf, in Wien, durften wir nicht fehlen. Hier wollte indessen Haidinger nur den Dank den hochverehrten Gönnern und Freunden Noeggerath und Kilian, Eisenlohr und Volz in treuester Anerkennung ausdrücken.

Seine Excellenz der königlich preussische Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herr August von der Heydt, sandte ein Exemplar der in seinem Auftrage, unter Leitung unseres hochverehrten Freundes Herrn k. Berghauptmannes Dr. R. v. Carnall aus amtlichen Quellen von dem k. Berg-Assessor Karl Mauve I. bearbeiteten „Flötzkarte des Steinkohlengebirges bei Beuthen, Gleiwitz, Mislowitz und Nikolai in Ober-Schlesien“. Lithographie und

Farbendruck, im königlichen lithographischen Institut in Berlin ausgeführt, 12 Sectionen, 24 Zoll breit, 20 Zoll hoch, in Maasse von 200 Lachtern = 1 Zoll, dazu 6 Blätter mit Profilen. In diesem, im Vergleich mit den Militäraufnahmen des k. k. General-Quartiermeisterstabes, von 400 Klaftern = 1 Zoll, deren wir uns bei unseren geologischen Aufnahmen bedienen, doppelt so grossen Maassstabe erhalten wir den lehrreichsten Ueberblick über jenes classische Land des Eisens und der Steinkohlen an der Przemea, Brinica und Klodnitz, über das rege bergmännische und industrielle Leben in jener reichen Fundgrube fossilen Brennstoffes, hart an der Gränze des Grossherzogthums Krakau, und durch Verhältnisse natürlichen Reichthumes und verständiger Leitung und Bearbeitung selbst für die Versorgung unserer eigenen Metropole von grosser und wachsender Wichtigkeit. Man verfolgt die mannigfache Gestaltung der vielfältigen Grubenunternehmungen, so wie die durch Bohrlöcher allmählig immer weiter und weiter aufgeschlossenen Flötze, in ihrer Uebereinanderfolge sowohl als in ihrer Mächtigkeit, einen reichen Schatz für die Zukunft vorbereitet. Alle die Arbeiten sind ersichtlich, wo man theils das eigentliche Steinkohlengebirge zu Tage tretend antrifft, theils erst durch die mehr oder minder starken bedeckenden Lagen des Muschelkalkes und der unter demselben liegenden rothen Letten, oder wo man selbst durch die Lagen des schwimmenden Alluvialgebirges, die Bohrlöcher und Schächte hindurchsinken muss, um die Flötze anzufahren, viele durch die Erbstollen gelöst, viele auch tiefer niedersetzend. Eine colorirte Uebersichtskarte und erklärender Text sind noch freundlich in Aussicht gestellt, mit deren Hilfe die Plan-Karte dann um so mehr als Grundlage für Belehrung dienen wird. Wie sie vorliegt, darf sie schon als ein wahres Musterbild betrachtet werden, und Herr Director Haidinger bringt dem Herrn Minister von der Heydt für diese höchst werthvolle Gabe seinen innigsten Dank dar.

Herr Director Haidinger legt die ihm durch die freigebige Gewogenheit des hochverehrten Freundes, des Verfassers, so eben zugekommene Schlusslieferung zu von Herrn Professor Dr. Oswald Heer's in Zürich „*Flora Tertiaria Helvetiae*“ (bei Wurster in Winterthur) zur Ansicht vor. „So ist denn hier eines jener grossen Werke zum Schlusse gediehen, welche im eigentlichsten Sinne des Wortes classisch, ein Ehrendenkmal bleiben werden für den Verfasser, für die Zeitperiode in welcher wir leben. Die drei nunmehr vollständigen Bände in Folio mit 3832 Darstellungen einzelner Objecte auf 155 Tafeln, grösstentheils in Farbendruck, geben sämtliche 920 Arten der bisher in der Schweiz aufgefundenen Tertiär-Pflanzen, begleitet von einem Text von 159 Bogen Druck. Ein allgemeiner Theil, mit den wichtigsten aus den einzelnen Wahrnehmungen mit genauester Kenntniss angestellter Untersuchungen abgeleiteten Ergebnissen, von Seite 201—369, macht den Schluss. Man wird den Reichthum aus folgender rascher Uebersicht leicht ermessen. Die Lagerungsverhältnisse der Schweizer Molasse, und die Vegetationsverhältnisse des Tertiärlandes kommen nach einander an die Reihe. In den letztern die Floren der einzelnen Localitäten; die Vergleichung der Floren der vier Stufen, welche Heer den aufeinander folgenden Hebungen entsprechend unterscheidet; ferner die Gesammtflora des schweizerischen Tertiärlandes, das Areal der Molassenflora und muthmassliche Artenzahl, Verhältnisszahlen der Familien und grössern Abtheilungen, Verbreitungsbezirke, Vergleichung der Tertiär- und gegenwärtigen Flora und Charakter derselben; Zeit der Belaubung, Blüthe, Fruchtreife in der Tertiärzeit; Uebersicht der tertiären Floren 1. von Europa, Piemont, Toscana, Kirchenstaat, Lombardie, Venedig (Monte Bolca, Ronca, Novale, Chiavon u. s. w.), Neapel (Vesuv, Aetna, die Liparen), Süddeutschland und Oesterreich (Günzburg, Kempten, Peissenberg,